



## Thema 2

### »Mutige Schritte«

## Nehemia 2

### »Mutige Schritte« Nehemia 2

Schon am letzten Sonntag konnten wir uns mit der außergewöhnlichen Situation von Nehemia etwas vertraut machen. Als Mundschenk des persischen Königs Artaxerxes erhält er von seinem Bruder besorgniserregende Nachrichten aus Jerusalem. Die Stadtmauer liegt auch noch nach fast 100 Jahren seit der Rückkehr der ersten Juden aus dem Exil in Trümmern. Bei der Bevölkerung regiert die Angst vor feindlichen Übergriffen. Stabile Verhältnisse sind so nicht möglich. Er wird innerlich tief bewegt und betet darum, dass Gott ihm zeigt, was er tun soll. Er war sich sicher, dass etwas geschehen musste, aber hatte noch keinen Plan, außer dass er seinen Chef, den König, einbeziehen wollte. Aber das war eine heikle Angelegenheit. Schließlich konnte ein König von diesem Format relativ willkürlich gravierende Entscheidungen wie Kündigungen oder gar Todesurteile fällen, wenn ihm etwas nicht passte. So bewegte Nehemia vier Monate lang diese Situation im Gebet. Immer wieder betete er (Neh. 1,11):

*»Herr, höre auf das Gebet deines Dieners und das Flehen all derer, die Freude daran haben, dich zu ehren. Lass deinen Diener doch heute Erfolg haben und gib diesem Mann Erbarmen für mich.«*

Das ist eine lange Zeit, vier Monate in dieser Unsicherheit zu leben. Und ich würde gerne wissen, wie es Nehemia dabei erging. Ich hab ja beim letzten Sonntag bereits erwähnt, dass uns als Gemeinde ja ebenfalls viele und weitreichende Fragen beschäftigen. Ein großes Thema sind die Probleme, die uns im Blick auf unsere Gemeinderäume bewegen. Da würde ich sehr gerne von Nehemia einen Tipp kriegen, was er uns nach seinen Erfahrungen empfehlen könnte. Da dachte ich mir bei der Vorbereitung, ich könnte doch Nehemia einen Brief schreiben und ihm diese Frage stellen. Und ich hab mir dann vorgestellt, er würde mir tatsächlich einen Antwortbrief schreiben. Mit dieser fragenden Haltung ging ich dann an das zweite Kapitel im Nehemia-Buch ran und hab festgestellt, dass darin ja tatsächlich meine Fragen beantwortet werden.

Sie haben für sich nun vielleicht andere Herausforderungen im Blick und wissen nicht, wie Sie darauf richtig reagieren können. Aber ich denke, dass uns allen Nehemia sehr hilfreiche Hinweise weitergeben kann. Deswegen möchte Sie nun einfach mal in diesen Briefwechsel hineinnehmen und wünsche mir sehr, dass Sie in Ihren Fragen ebenfalls von Gott durch Nehemias Erfahrungen Antworten bekommen.

#### 1. Brief

Lieber Nehemia, es bewegt mich sehr, wie du in deiner Zeit mit dieser konkreten

Notsituation umgegangen bist. Wie du sie im Gebet vor Gott ausgebreitet hast und dann zum richtigen Zeitpunkt aktiv geworden bist. Du hast das alles richtig gemacht, das beeindruckt mich. Aber wie hast du denn diesen richtigen Zeitpunkt getroffen? Wie hast du herausgefunden, was nun die richtigen Schritte sind? Was würdest du uns in unserer Situation in Kandern empfehlen? Lieber Nehemia, ich will dir ja nicht zu nahe treten, aber meinst du, du könntest dich mit der Antwort etwas beeilen. Es ist uns allen sehr wichtig. Sei ganz lieb gegrüßt, dein Markus aus dem 21. Jahrhundert, du weißt schon wer. Ja, genau, der mit dem ausgeprägten Mittelscheitel.

### **1. Antwort Nehemias (tatsächlich sehr schnell)**

Lieber Markus, liebe FeG in Kandern, vielen Dank für euren Brief. Das hat mir schon gut getan, dass noch nach fast 2500 Jahren meine Erfahrungen von Bedeutungen sein sollen. Nicht schlecht, aber es war mir ehrlich gesagt schon immer klar, dass Gottes Wort zeitlos ist. Sehr gerne will ich auf eure Fragen eingehen, wohl wissend, dass jeder Mensch Notsituationen kennt und lernen muss, richtig damit umzugehen. Da möchte ich euch sehr gerne an meinen Erfahrungen teilhaben lassen.

Es ist richtig, dass ich vier Monate diese Not still mit mir rumgetragen habe (Vers 1). Mit wem sollte ich auch darüber reden? Meine Landsleute, die auch in Persien leben, haben sich ja bewusst dafür entschieden, hier zu bleiben. Für sie war Jerusalem zu weit weg, als dass sie sich da sehr tiefe Gedanken gemacht hätten. Und meine persischen Bekannten kümmert eine Mauer in Jerusalem so wenig wie eine Mauer in China. So konnte ich nur mit Gott reden. Er war mein direkter Ansprechpartner. Ich hab ihm unermüdlich gesagt, wie sehr mich diese Situation traurig macht. Ich hab ihm gesagt, dass ich gerne bereit bin, zu helfen, aber nicht weiß, wie ich das machen soll. Immer wieder hab ich Fastentage gehalten, weil damit ausdrücken wollte, dass es mir sehr viel bedeutet, dass Gott mir den Weg zeigt. Aber wie du schon festgestellt hast, es hat vier Monate gedauert, bis eine Antwort kam. Da hab ich gelernt, dass Gott seinen eigenen Zeitplan hat. Und dabei kam er noch nie zu spät, manchmal auf die letzte Minute - aber zu spät nie.

Den Tag der Antwort werde ich wohl nie vergessen. Ich war sehr traurig an diesem Tag, weil immer noch keine Antwort kam. Ich war öfter traurig, aber normalerweise konnte ich das vor dem König immer gut überspielen. Du musst wissen, dass das lebensgefährlich ist, wenn man die Stimmung des Königs herunterzieht. Wenn dem König eine Laus über die Leber läuft, kann er sehr unbeherrscht reagieren. Und wehe dir, du bist diese Laus... Aber an diesem Tag ist mir das nicht mehr gelungen. Ich konnte meine Traurigkeit nicht mehr verstecken. Der König hat das auch gleich gemerkt und mich angesprochen, was mit mir los sei, da ich ja

nicht krank wäre, könnte ich vielleicht einen guten Tipp für einen Seelsorger brauchen (Vers 2). Das hat mir zunächst einen riesen Schrecken eingejagt, dass ich vielleicht einen entscheidenden Fehler gemacht hätte. Aber recht schnell wurde mir klar, dass das von Gott eingefädelt war. Er hat diese Situation gelenkt. Ich konnte mich ja nicht auf eine Antwort vorbereiten und mir was zurecht legen, so hab ich ganz einfach mein Problem mit den Mauern Jerusalems beschrieben (Vers 3). Ich hab gemerkt, dass Gott will, dass ich ganz aufrichtig vor dem König bin und nicht mit Taktieren anfangen. Das war nun seine Antwort auf meine unaufhörlichen Gebete (Neh. 1,11). Jetzt war der richtige Zeitpunkt da. Ich schickte ein Stoßgebet zum Himmel und hab dann ganz offen und ungeschminkt erzählt, wie es um Jerusalem die Stadt meiner Väter steht (Vers 4). Ich hatte sogar die innere Freiheit, um Sonderurlaub zu bitten, um hier bei der Stadtmauer anzupacken. Das war eigenartig, vom König ging überhaupt kein Widerstand aus. Vielleicht weil seine Frau daneben saß, aber bestimmt, weil Gott ihn innerlich schon darauf vorbereitet hatte. Er hat mir unverzüglich den Sonderurlaub genehmigt (Vers 6). Kannst du dir das vorstellen? Das machte mich dann immer mutiger. Ich sagte zum König wörtlich (Verse 7-8): »Wenn es Ihrer Majestät recht ist, dann gebe man mir Briefe an die Statthalter westlich des Euphrat mit, damit sie mich durchziehen lassen, bis ich nach Juda komme; außerdem einen Brief an Asaf, den Verwalter der königlichen Wälder, damit er mir Holz gibt für die Balken an den Toren der Burg, die zum Tempel gehören, für die Stadtmauer und für das Haus, in das ich einziehe.« Wenn ich mir das im Nachhinein überlege, erschrecke ich mich vor der Unverfrorenheit, mit der ich auftrat, aber damals war einfach die Zeit reif dafür. Ich habe festgestellt, dass hier Gott seine Hand mit im Spiel hatte. Seine gute Hand war über mir (Vers 8).

Verstehst du, was ich damit sagen will? Wenn ihr in der FeG in Kandern auch Notsituationen vor Augen habt, wegen Räumen oder persönlichen Schicksalsschlägen hilft es nicht, irgendetwas über das Knie zu brechen. Es ist entscheidend solange zu warten, bis Gott selber die Tür öffnet. Bei mir waren das vier Monate. Keiner weiß, wie lange das bei euch der Fall sein wird. Aber nutzt diese Zeit, mit Beten und auch Fasten vor Gott zu stehen und alles vor ihm auszubreiten. Dann werdet ihr den richtigen Moment erwischen und dabei auch feststellen, dass Gottes gütige Hand über eurem Leben ist. Gott weiß genau, was er tut und wie viel Zeit dafür nötig ist. Reicht dir das mal als eine Antwort, sonst melde dich einfach wieder, du kennst ja meine Anschrift. Liebe Grüße - auch an die FeG Kandern - Dein Nehemia.

Nun, ihr könnt euch vorstellen, dass ich nach dieser Antwort mit meinem zweiten Brief nicht lange warten ließ. Da brennt mir noch so viel auf den Nägeln.

## 2. Brief

Lieber Nehemia, vielen Dank für deine rasche Antwort. Dafür dass zwischen uns fast 2500 Jahre liegen, bist du ganz schön flott unterwegs. Das ermutigt mich, dir noch mehr Fragen zu stellen, die mich sehr stark bewegen. Ich hab gelesen (Vers 12), dass du mit dieser ganzen königlichen Unterstützung dann nach Jerusalem gezogen bist, um dir mal einen persönlichen Blick von den Zuständen der Stadt und vor allem der Mauer zu machen. Nach drei Tagen bist du in einer Nacht- und Nebelaktion mit einer kleinen Truppe über Trümmer geklettert. Warum hast du das so heimlich getan? Was würdest du uns heute nach deinen Erfahrungen mit dieser Aktion empfehlen können zu tun? Schon jetzt wieder ganz herzlichen Dank für deine Antwort. Meinst du, du schaffst es noch, vor der Predigt am Sonntag zu schreiben? Ich wäre dir sehr verbunden. Liebe Grüße, Markus.

## 2. Antwort

Lieber Markus, kann es sein, dass du manchmal ziemlich Hektik verbreitest? Aber nachdem ich recht wenig Post bekomme, ist das für mich kein Problem, dir gleich zu schreiben, zumal sich bis morgen auch nichts mehr ändern würde. Also folgendermaßen: Überleg dir mal, ich hätte die vielen Leute gleich mitgenommen, was da passiert wäre. Da hätte doch jeder gleich seinen Senf dazu geben wollen. Die Einen haben die Idee, die Anderen sehen das aber ganz anders. Die Einen wollen ganz schnell anfangen, drauf los zu schaffen, die Anderen haben Angst überhaupt etwas zu verändern, denn schließlich liegen diese Trümmer schon seit 586 v.Chr. also stehen die nach 142 Jahren schon gewissermaßen unter Denkmalschutz. Die Einen geben zu bedenken, dass sich das die Feinde nie gefallen lassen werden, die Anderen sagen, wir hätten eh kein Geld und manchen gefällt nicht, dass ausgerechnet einer aus Persien die Initiative ergreift, die Mauer zu bauen. Nein, wenn alle von Anfang an mitschwätzen wollen, kommst du nie auf einen grünen Zweig. Gott hatte mir dieses Projekt auf's Herz gelegt, dann war es mir wichtig, auch erst einmal in aller Ruhe mit ihm persönlich zu besprechen, wie wir vorankommen können. Ich wollte diese Notsituation, die ich ja bis dahin nur vom Hörensagen kannte, erst einmal persönlich auf mich wirken lassen. Deswegen war ich nur mit ganz wenigen Vertrauten unterwegs und die wussten nicht einmal, was Gott mir auf's Herz gelegt hat.

Deine Frage, was ich euch in Kandern empfehlen könnte, ist schwer zu beantworten, weil ich euch persönlich nicht so gut kenne. Aber in jedem Fall ist es sehr wichtig, erst einmal mit einer ganz kleinen Gruppe eine Bestandsaufnahme zu machen und sich den Tatsachen zu stellen. Das kann sehr gut begleitet werden durch jemand, der von außerhalb kommt und sich mit den notvollen Umständen noch nicht abgefunden hat. Ich weiß jetzt nicht, ob euch das was zu sagen hat in eurer Situation, aber denkt mal drüber nach und behaltet die Situation immer noch im Gebet, dass ihr Gottes gütige Hand auch bei euch erleben könnt. Für heute erst

mal wieder ganz liebe Grüße, Dein Nehemia.

Diese Antwort löste aber jetzt noch mal ganz schön viele Fragen aus, die ich unbedingt noch mal loswerden musste. Hektik hin oder her. So kam es zu einem dritten Brief.

## 3. Brief

Lieber Nehemia, irgendwie hab ich grad den Eindruck, dass jede Antwort von dir neue Fragen mit sich bringt. Ich fühl mich gar nicht wohl bei dem Gedanken, dass manche das Gefühl bekommen könnten, übergangen zu werden. Was kann man denn machen, um dann am Ende nicht allein dazustehen? Wenn wir eine Not beheben wollen, dann wäre es doch wichtig, dass möglichst alle mit anpacken. Wie kann eine Gemeinde dahin kommen, dass die Leute mitziehen und ihren Teil beitragen, dass Missstände und Probleme bewältigt und überwunden werden können? Dazu braucht es doch alle? Oder siehst du das anders? Wenn ich dich noch mal um eine schnelle Antwort bitten dürfte. Schon jetzt vielen Dank dafür und ganz liebe Grüße, Dein Markus.

## 3. Antwort

Liebe FeG in Kandern. Am besten ich schreib euch nun gleich allen gemeinsam zurück. Dann muss sich nicht erst einer bemühen, das erst in eine Predigt zu verarbeiten. Also, um als Gemeinde zielgerichtet voranzukommen, ist es wirklich wichtig, dass alle mitziehen. In der Vorbereitung hab ich mich für die kleine Truppe entschieden, um möglichst objektiv und rasch zu einem guten Bild zu kommen. In der Durchführung kamen wir aber nicht umhin, alle aus der Stadt zu mobilisieren. Ich hab dabei fünf Schritte angewandt, die bei euch in Kandern genauso funktionieren dürften, wenn ihr irgendwas durchziehen wollt:

- Hinweis auf den Notstand (Vers 17): *»Ihr seht das Elend, in dem wir uns befinden: Jerusalem ist verwüstet und seine Tore sind niedergebrannt.«* Ganz sachlich muss diese Notsituation kommuniziert werden. Die Leute müssen verstehen können, was das Problem ist. Wenn ihr z.B. in einem Bereich zu wenig Mitarbeiter habt, muss die Gemeinde verstehen, was für Auswirkungen das dann für alle hat.
- Appell zur Mitarbeit (Vers 17): *»Kommt, lasst uns die Stadtmauer Jerusalems wieder aufbauen.«* Warum sollte jemand nicht mitmachen, diese Notsituation zu beheben? Da kann doch jeder Einzelne sich einbringen, mit dem was er kann. Ich fände es ehrlich gesagt komisch, wenn ihr in eurer Gemeinde, in der Jesus der Kopf ist und gleichzeitig, bei jedem Ein-

zelen der Herr des Lebens, wenn manche sich einfach ausklinken.

- Eine gemeinsame Vision (Vers 17): *»...damit wir nicht länger ein Gespött sind!«* Mit diesem Schritt war mir wichtig, den Leuten ein Bild zu geben von der Zeit, wenn wir fertig sind. Ihr sagt dazu wahrscheinlich Vision, meint aber dasselbe. Jeder soll erkennen können, worin der Unterschied von vorher zu nachher besteht und warum sich diese Anstrengung, die dazwischen liegt, wirklich lohnt.
- Hinweis auf Gottes Gegenwart (Vers 18): *»Und ich erzählte ihnen, wie Gott seine gütige Hand über mich gehalten hatte und auch, was der König zu mir gesagt hatte.«* Das ist ein ganz entscheidender Punkt. Bei aller Arbeit und Planung, bei allen Visionen und Überlegungen. Entscheidend allein ist, dass Gott seine gütige Hand über euch hält. Er allein kann Wunder tun, er allein kann Situationen und Menschen lenken, wie er das haben will. Er hat das bei meinem Chef, dem König, so getan, und das wird er auch bei euch tun, egal was eure Herausforderung ist. Aber achtet darauf, seine Nähe nicht zu verlieren. Bleibt im Gebet mit eurem Herrn fest verbunden.
- Das Projekt wird zur gemeinsamen Sache (Vers 18): *»Darauf antworteten sie mir: »Wir wollen anfangen und bauen!« Und sie machten sich an das gute Werk.«* Wir konnten nur staunen, wie dann wirklich ein Ruck durch unser Volk ging und alle mit angepackt haben. Das hat uns alle ganz tief verbunden und wir waren fassungslos und völlig überwältigt, wie schnell und wie gut das alles über die Bühne ging. Sagt eurem Pastor mal, er soll darüber in der nächsten Woche eine Predigt halten. Und wenn er für heute mit der Predigt nicht mehr rechtzeitig fertig wird, soll er doch einfach meine Briefe vorlesen. Hauptsache, ihr habt verstanden, was mir wichtig ist, um einer Herausforderung wirkungsvoll zu begegnen und packt nun alle mit an. Liebe Grüße, euer Nehemia.

PS: Habt Verständnis, wenn ich auf weitere Briefe von euch erst in einer Woche antworten kann, eben kam ein Fax von Angela Merkel rein, ob ich ihr ein wenig beim Regieren helfen könnte. Das braucht nun etwas länger.

Mit diesem dritten Brief wollen wir das nun einfach mal belassen. Ich denke, dass Nehemia uns allen sehr wesentliche Dinge auf den Weg gegeben hat. Entscheidend dabei ist aber immer die Frage: Was mache ich persönlich damit? Was wollte Jesus mir sagen? Nehmen wir uns doch dafür einige stillen Momente, um darüber nachzudenken und in der Stille zu beten.



Markus Gulden, Pastor der FeG Kandern,  
Meiergarten 4, 79400 Kandern-Sitzenkirch  
Tel: (07626) 972554; e-mail: Markus.Gulden@feg.de  
Internet: www.markus-gulden.de; www.feg-kandern.de

---

Bildnachweis (Titelbild): ©Thomas Max Müller multipla/Pixelio, www.pixelio.de